



Der Beirat „Lippepark Hamm“

Bürgerinnen und Bürger planen Ihre Stadt
2008 – 2014



Der Beirat „Lippepark Hamm“ – Bürgerinnen und Bürger planen Ihre Stadt

Begonnen hat alles mit einer Bürgerinitiative. Einer ungewöhnlichen Bürgerinitiative, denn die Menschen haben sich nicht gegen etwas, sondern für etwas engagiert: Die Gruppe „Landesgartenschau Hamm im Haldenpark - Herringen macht mit!“ bildete sich rund um den ehemaligen Bezirksvorsteher Horst Podzun zur Unterstützung der Bewerbung der Stadt Hamm um die Landesgartenschau 2014. Mit dem Entwicklungskonzept „Im Westen was Neues“ sollten die ehemaligen Bergbauflächen und Halden im Hammer Westen zunächst zu einer Landesgartenschau-Fläche und später zu einem Landschaftspark entwickelt werden. Am 03. April 2008 bereiste die Jury der Landesgartenschau die Stadt Hamm, um

vor Ort einen Eindruck von den vielfältigen geplanten Maßnahmen zu erhalten. Bei der Vorbereitung des Programms für diese Bereisung hat die Bürgerinitiative bereits mitgewirkt und in Gesprächen mit den Jurymitgliedern den bürgerschaftlichen Willen zur Umsetzung des Konzeptes deutlich gemacht. Aus der Landesgartenschau wurde zwar nichts - dennoch hat das Konzept das Land NRW derart überzeugt, dass es eine finanzielle Förderung der Entwicklungen im Hammer Westen zugesichert hat. Und aus der Bürgerinitiative berief der Rat der Stadt Hamm einen Beirat, der die Planungen von den ersten Ideen bis zum Bau der verschiedenen Projektbausteine begleitet und mitbestimmt hat.

Der Beirat konstituierte sich am 04. Juni 2008 und Horst Podzun als ehemaliger Bezirksvorsteher von Herringen und Sprecher der Bürgerinitiative wurde zum Vorsitzenden dieses Beirats bestimmt. Die Berufung der Beiratsmitglieder erfolgte in Abstimmung mit der Stadt Hamm durch den Vorsitzenden. Nach der Namensfindung für den Landschaftspark nannte sich der Beirat später entsprechend Beirat Lippepark Hamm.

sog. Fachkundige Beisitzer ohne Stimmrecht sind für die Planungen bedeutsame Institutionen wie die RAG Immobilien und der RVR als Haupt-Eigentümer der Flächen oder Institutionen wie der Lippeverband und der NABU sowie die Stadtteilkoordinatorin in die Beratungen eingebunden. So können viele Fragen gleich im Beirat geklärt und geprüft werden, was die Arbeitsfähigkeit des Gremiums deutlich erhöht.

Im Interesse der Bürger: Der Beirat

anregt und umsetzt. In Ausweitung der bisher vertretenen Religionsgemeinschaften wurde dort ein Konzept für einen Ort der interreligiösen Begegnung erarbeitet, das auch die jüdische, die buddhistische und die hinduistische Gemeinde berücksichtigt und in Abstimmung mit dem Beirat und den Planern in 2012 auf der Südfläche des Schacht-Franz-Geländes realisiert wurde.



Im Westen was Neues – ein Entwicklungs- konzept von Bürgern für Bürger

Nach der Entscheidung der Auswahljury für die Stadt Zülpich und der Würdigung des Landes der Ideen und Projekte von „Im Westen was Neues“ musste die Konzeption zur Landesgartenschau, die ein Konzept für das Präsentationsjahr und ein langfristiges Nutzungskonzept für „die Zeit danach“ vorsah, in eine langfristig angelegte, dauerhafte Entwicklungsplanung abgeändert werden. Den entsprechenden

Grundsatzbeschluss dazu fasste der Rat der Stadt Hamm am 30. April 2008. Dabei wurde auch festgelegt, die begonnene Beteiligungsstruktur für diesen Prozess fortzuentwickeln und die umfassende Bürgerbeteiligung weiter umzusetzen. Dazu gehörte v.a. die Einrichtung eines Beirats „Im Westen was Neues“ als institutionalisiertes Gremium der Vertreter von Bürgerinitiativen, Vereinen und Verbänden.

Der Beirat ist ein Beteiligungsgremium für Interessengruppen, Verbände und Vereine, die ihre Meinungen und ihren Sachverstand in die weiteren Planungen einbringen und die Verwaltung und die politischen Gremien bei der weiteren Entwicklung beraten. Dabei übernehmen die Beiratsmitglieder die Rolle der Multiplikatoren, die Ideen und Anregungen zwischen dem Beirat und den verschiedenen Bevölkerungsgruppen kommunizieren.

Der „Beirat Lippepark“ hat zwischenzeitlich 21 Mal getagt (Stand Dezember 2013) und dabei wesentlich den Abstimmungsprozess zwischen Planern und Bürgerinnen und Bürgern gestaltet. Über 100 eingegangene Projektideen wurden diskutiert, bewertet und –wenn empfohlen- einer konkreten Fläche zugewiesen. Darüber hinaus hat sich der Beirat auch „best-practice“-Beispiele wie z.B. den Barfuß-Erlebnispfad oder andere Angebote der Landesgartenschauen in Rietberg und Hemer angesehen. Aus dem Beirat heraus hat sich zudem eine Arbeitsgruppe zum Themenfeld Bergbau- und Heimatgeschichte gebildet, die die Ausgestaltung eines „Ortes der Bergbaugeschichte“ sowie die Zusammenarbeit mit dem künstlerischen Projekt „Seilfahrt“ als Verbindung zwischen Kunst und Bergbaugeschichte im Detail geplant hat. Darüber hinaus fand eine Kooperation zwischen dem Beirat und dem „christlich-islamischen Gesprächskreis“ statt, der sich seit ca. 15 Jahren regelmäßig trifft und Gemeinschaftsprojekte zwischen Christen beider Konfessionen und Muslimen



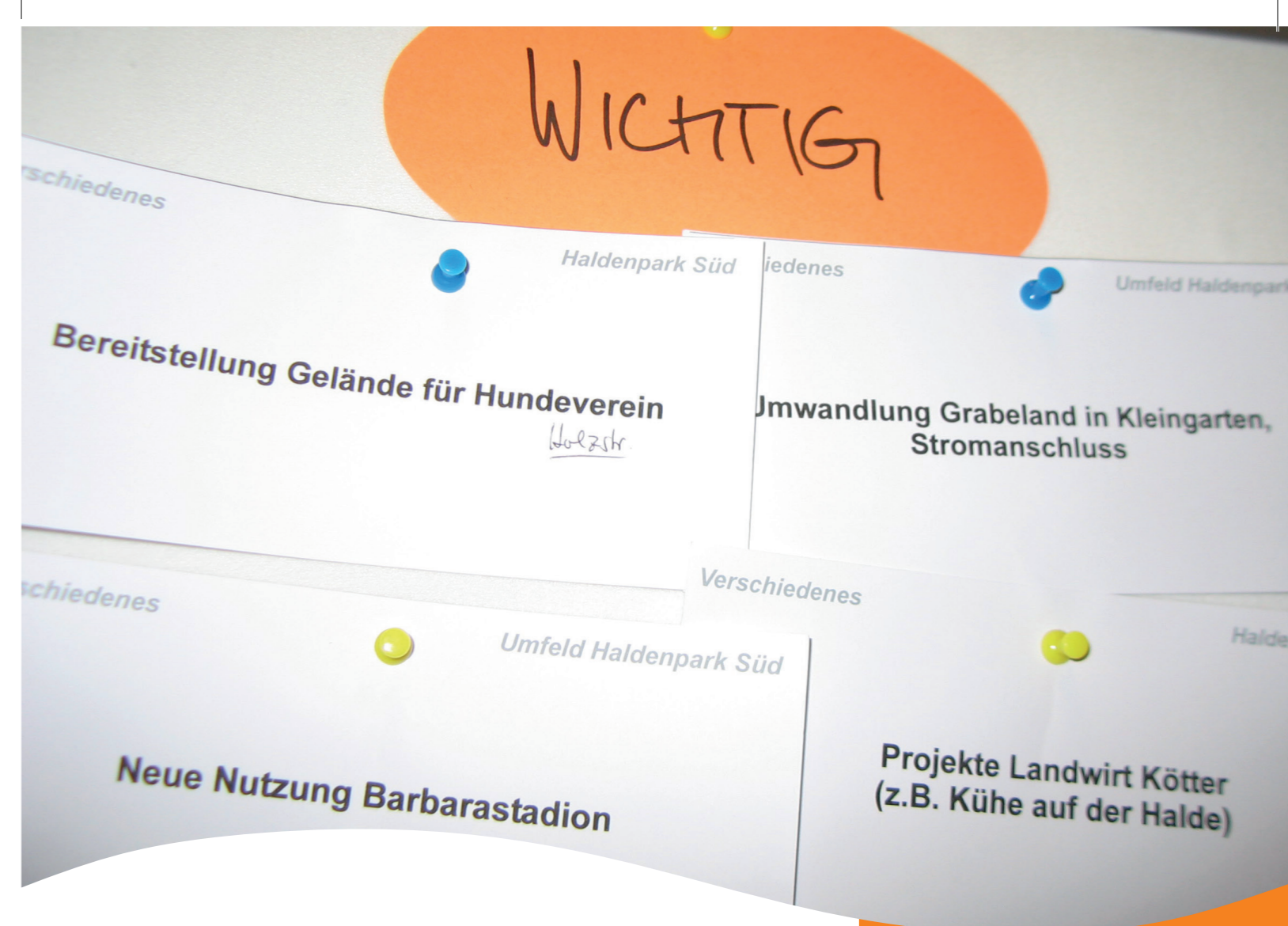
Beteiligungsstruktur im weiteren Projekt- verlauf

Bestandteil des Grundsatzbeschlusses zur Umsetzung des Entwicklungskonzeptes „Im Westen was Neues“ vom 31. März 2009 war die Fortführung des Beirats als institutionalisiertes Beteiligungsgremium sowie die Fortsetzung der bisher praktizierten umfangreichen Bürgerbeteiligung. Während der Beirat regelmäßig tagte und somit stetig in die weiteren Verfahrensschritte eingebunden war, wurden zielgruppen-spezifische und allgemeine Beteiligungsverfahren im weiteren Prozess jeweils zu Beginn relevanter Projektphasen angeboten. Den Anfang der Bürgerbeteiligung nach dem Ratsbeschluss machte der sog. „Mauerfall“, gefolgt von einem „Jugendcamp“ auf dem Schacht-Franz-Gelände, bei dem die konkrete Ausgestaltung des Funsport-Bereiches auf der Südfläche mit Jugendlichen gemeinsam entwickelt wurde.

Herringer Mauerfall: Betreten erlaubt

Das Schacht-Franz-Gelände war von je her ein „verbotener“ Stadtraum. Zunächst als Betriebsgelände der RAG und später als abgeräumte Brachfläche, war der Bereich von Mauern und Zäunen umgeben und nicht (offiziell) erreichbar – auch wenn die brachliegende Fläche inoffiziell bereits von Jugendlichen als Rückzugsraum und von Hundehaltern als Auslaufwiese genutzt wurde. Mit der Auftaktveranstaltung am

Sonntag, den 17. Mai 2009, wurde das Gelände erstmals offiziell zugänglich gemacht und für die Bürgerinnen und Bürger als wieder gewonnener Stadtraum geöffnet. Ein Teil der Mauer an der Dortmunder Straße wurde eingerissen und das Tor der ehemaligen Zeche geöffnet. Bei Führungen über das Gelände erläuterten Vertreter der Planungsverwaltung die aktuellen Vorhaben und Projekte. Eine Gruppe von Schülerinnen und Schülern der Jahnschule verkaufte eine limitierte Anzahl von Mauerstücken als Erinnerungsobjekte zugunsten eines Schulprojektes und das Orchester des Bergwerks Ost spielte ein letztes Mal „Der Steiger kommt“. Damit sollte die Übergabe des Geländes vom Bergbau an die Bürgerinnen und Bürger und damit der Übergang von der Industrie- zur Grün- und Freizeitfläche symbolisch gefeiert werden.



Die Aufgabenstruktur des Beirats hatte sich nach dem Ratsbeschluss zum Entwicklungskonzept zwar nicht grundsätzlich, so aber doch inhaltlich verändert. Während anfangs vorwiegend die Bewertung und Auswahl von Projektideen aus der Bürgerschaft auf der Tagesordnung stand, ging es nun zunehmend um die Diskussion der konkreten Ausgestaltungsvarianten und Detailplanungen. Dass ein interreligiöser Ort der Begegnung auf der Südfläche des Schacht-Franz-Geländes entstehen sollte, war Konsens und auch beschlossener Bestandteil des Entwicklungskonzeptes. Wie aber nun die Begegnungsstätte ausgestaltet sein und wo sie genau platziert werden sollte, musste beraten und als Empfehlung an die Verwaltung vom Beirat beschlossen werden. Von der grundsätzlichen Diskussion wurde zunehmend auf die Detailebene gewechselt und von der Theorie in die praktische Umsetzung. Die

zeitlichen Intervalle der Beiratssitzungen passten sich an diese veränderte Arbeitsstruktur an und richteten sich nach den Planungsphasen und jeweiligen Projektfortschritten aus. Die aus dem Beirat heraus gebildeten thematischen Arbeitsgruppen (Bergbaugeschichte, interreligiöse Begegnung) haben zur Ausgestaltung ihrer jeweiligen Projekte fortlaufend getagt. Zudem hat der Beirat mehrfach das Gelände bzw. die Baustellen vor Ort besichtigt.

Der Beirat macht weiter





Feierliche Beirats-sitzung

„Wer arbeitet, muss belohnt werden“, dieses Motto galt und gilt auch für den Beirat Lippepark. Daher wurde die letzte Arbeitssitzung des Beirats des Jahres 2009 am 14. Dezember als „feierliche“ Sitzung mit anschließendem gemütlichem Beisammensein begangen. Als Unterstützer des Projektes und als freundlicher Gastgeber hat das Bergwerk Ost mit „Kottmanns Hütte“ erneut seine Räumlichkeiten auf der Kissinger Höhe zur Verfügung gestellt und auch für die Getränke gesorgt. Damit sollten die Mitglieder des Beirats zumindest ansatzweise etwas entschädigt werden für zahlreiche arbeitsintensive Sitzungen und Beratungen, die Mitwirkung in den Arbeitsgruppen und die vielen, teilweise auch kontrovers geführten Gespräche, die sie als sog. Multiplikatoren in ihren eigenen Organisationen und Einrichtungen, aber auch „auf der Straße“ geführt haben.

Ende 2009 wurde die Arbeitsgemeinschaft der Büros Davids, Terfrüchte & Partner (DTP) und Scape Landschaftsarchitekten mit der Entwurfsplanung für die Südfläche des Schacht-Franz-Geländes beauftragt. Hier entstand ein Park mit großer Mehrzweckwiese, mit Spazierwegen, interreligiösem Ort der Begegnung, dem Ort der Bergbaugeschichte, Infrastruktureinrichtungen für Veranstaltungen, Spielplätzen und Funsport-Bereich. Die zeitliche Abfolge der Beteiligungsstruktur hatte von Beginn an zunächst Beratungen im Beirat vorgesehen. Erst danach fand jeweils die Information der Bürgerinnen

und Bürger statt. Und im Anschluss daran wurden die Planungen, ggfs. mit den geäußerten Anregungen oder Änderungen aus der Bürgerschaft, den politischen Gremien zum Beschluss vorgelegt. Diese Reihenfolge wurde auch für die Teilplanungen Südfläche Schacht Franz eingehalten. So hat der Beirat in seiner Sitzung am 15. März 2010 als „erste Instanz“ die Entwürfe der Planer beraten und abgestimmt. Im Ergebnis wurden die Vorschläge von DTP und Scape sehr positiv aufgenommen und zur weiteren Detailplanung und Umsetzung empfohlen.

Planungen „Schacht Franz Südfläche“

Im Juni 2010 begannen die ersten bauvorbereitenden Maßnahmen. Dabei wurde das Gelände zwischen Dortmunder Straße und den vorhandene SVF-Vereinssportplätzen nochmals gründlich geprüft, diverse „Fundstücke“ wie z.B. alte Fundamente entsorgt. Danach begann die RAG mit der Aufschüttung des gesamten Geländes mit Mineralboden, wie es der Abschlussbetriebsplan vorsieht.

Im März 2011 konnten dann die Arbeiten am ersten Teilstück des Lippeparks starten: Am nördlichen Rand des Wiesenparks wurde der Funsport-Bereich gebaut und Ende 2011 fertig gestellt. Die gesamte Südfläche Schacht Franz wurde Ende 2012 fertig gestellt und freigegeben. Eine erste „Party“, das Lippeparkfest, wurde dann im Frühjahr 2013 gefeiert.

Baubeginn! Lippepark Hamm „Schacht Franz Süd“ entsteht



Ort der Bergbau- geschichte

Aus dem Beirat Lippepark heraus hatte sich eine Arbeitsgruppe zum Thema Bergbaugeschichte gebildet, die unter Mitwirkung städtischer Akteure und externer Partner das Themenfeld der vom Bergbau geprägten Geschichte des Standorts aufarbeiten und dokumentieren wollte. Das Schacht-Franz-Gelände und der umliegende Haldenpark sind keine „normalen“ Entwicklungsflächen, sondern haben als ehemals vom Bergbau genutzte Bereiche eine besondere Geschichte, die im neu entstehenden Landschaftspark dauerhaft dokumentiert werden sollten. So hat die Zeche ganze Ortsteile geschaffen und geprägt, war maßgeblich am Ausbau der Infrastruktur (Arbeitersiedlungen, Verkehrseinrichtungen, Sport- und Freizeitangebote, Kneipen, eigene Läden etc.) beteiligt und war Mittelpunkt der Arbeits- und Lebensumwelt der Menschen. Die AG Bergbaugeschichte, in der

u.a. Vertreter der Heimat-, Geschichts- und Knappenvereine sowie der ehemalige Abbauleiter von Schacht Franz vertreten waren, haben in langwieriger Kleinarbeit gemeinsam mit dem Stadtarchiv, der heimatgeschichtlichen Abteilung des Gustav-Lübcke-Museums sowie mit Unterstützung des Deutschen Bergbaumuseums Bochum das Grundkonzept für eine wetter-unabhängige und möglichst vandalismusresistente Outdoor-Ausstellung auf dem Schacht-Franz-Gelände erarbeitet. Dabei wurde der ehemalige Schachtstandort, der auch weiterhin unter Bergaufsicht stehen und deshalb eingezäunt bleiben wird, eingebunden und mit Informationspulten zum „Ort der Bergbaugeschichte“ umbaut. In 2011 wurde das Konzept von einer Agentur grafisch und technisch umgesetzt – der Bau der Ausstellung erfolgte im Rahmen des Ausbaus von Schacht Franz Süd.

Auch der „Ort der interreligiösen Begegnung“ wurde im Rahmen der Bauarbeiten auf Schacht Franz Süd realisiert. Fünf Stahl-tore führen auf einen Platz, auf dem fünf Stehpulte im Kreis angeordnet sind. Tore und Pulte sind mit religiösen Symbolen versehen, auf den Pulten sind zudem religiöse Texte zu finden. Die Idee für die Planung und den Bau dieses Ortes wurde durch den „christlich-islamischen Gesprächskreis Herringen/Pelkum“ an den Bürgerbeirat „Lippepark Hamm“ herangetragen. Der Arbeitskreis aus christlichen und muslimischen Gemeindemitgliedern der westlichen Stadtbezirke Hamm-Herringen und Hamm-Pelkum hatte von Werner Krüper ein Modell eines Begegnungsortes der verschiedenen Religionen als Projektvorschlag für den neu entstehenden Lippepark gestalten lassen, das im Beirat mit großer Zustimmung und Anerkennung aufgenommen wurde. Gemeinsam mit Vertretern der hinduistischen Gemeinde Hamm-

Uentrop, der Jüdischen Kultusgemeinde Groß-Dortmund und der Deutschen Buddhistischen Union wurde das erste Modell überarbeitet und unter Moderation und künstlerischer Beratung des Bildhauers Michael Düchting zu einem neuen Modell eines Begegnungsortes aller fünf Weltreligionen fortentwickelt. Kern des Begegnungsortes ist ein Platz, in dessen Mitte fünf Stehpulte im Kreis angeordnet sind. Auf den Oberflächen der Pulte sind jeweils ein Symbol einer Weltreligion und eine Kernaussage ihrer Lehre zu finden. Diese „Mitte“ dient als Ort des Austausches und des Gesprächs. Der Zugang zum Platz kann durch eines der fünf Stahl-tore erfolgen, die jeweils das Symbol einer Weltreligion tragen. Die Tore versinnbildlichen die verschiedenen Zugänge der Religionen zum Glauben, zu Gott und zum Leben. Daneben kann der Platz aber auch betreten werden, ohne eines der Tore zu durchschreiten.

Ort der interreligiösen Begegnung



Der erste Bauabschnitt wird Realität

Die Südfläche der ehemaligen Schachanlage Franz wurde zum Bürgerpark mit vielen besonderen Angeboten und ungewöhnlichen Orten. Zu Beginn wurden die Bauarbeiten im nördlichen Teil abgeschlossen und der Funpark fertig gestellt. Am 26. November 2011 wurde er für die Nutzung „offiziell“ freigegeben, auch wenn bereits während der Bauphase das Gelände rege „ausprobiert“ worden war. Die Einweihungsparty fand dann am 09. Mai 2012 statt.

Der Funpark umfasst ein großes Skate-Areal mit Street- und Pool-Elementen. Die Anlage ist ca. 6100 m², davon sind alleine ca. 2.100 m² Skate-Anlage mit Street- und Pool-Elementen, die auch von BMX-Fahrern genutzt werden. Daneben gibt es ein Mehrzweckfeld für Fußball oder Basketball, eine Tischtennisplatte, eine Boulder-Wand sowie einen ca. 800 m² großen Parkour-Bereich. Teilweise überdachte Aufenthaltsbereiche runden das Angebot ab.

Die Elemente des Funparks stammen aus den Planungen, die Jugendlichen bei insgesamt vier Jugendcamps und einer Sonderveranstaltung zu den Skate-Elementen entwickelt hatten. Mit dem Bau der Anlage hört die Mitwirkung nicht auf, auch zur späteren Nutzung (z.B. Parkour-Workshops) oder zum Ausleihen und Warten der gesponserten Sportgeräte (Skateboards) machen sich die Jugendlichen gemeinsam mit den Akteuren aus dem Haus der Jugend Gedanken.

Im September 2011 wurde der erste Spielplatz am östlichen Rand des Schacht-Franz-Geländes fertig gestellt und eingeweiht. Er wird von den Familien, die in den umliegenden Arbeitersiedlungen leben, gut angenommen und ist nicht nur Spiel-, sondern auch Begegnungsort, insbesondere auch für die Frauen aus der Nachbarschaft. Thematisch greift der Spielplatz „Schacht Franz“ – wie sein Name schon andeutet – das Thema Bergbau auf. Viele Möglichkeiten zum Graben und „Fördern“, aber auch ein Kleinkindbereich und ein Rollstuhl-Karussell sind hier zu finden.

Die weiteren Teile des 1. BA Lippepark Hamm nahmen im Laufe des Jahres 2012 Form an – aus Planungen wurde (endlich!) Wirklichkeit! Viele Elemente aus den Übersichtsplänen lassen sich nun im Gelände wieder erkennen, wie beispielsweise die markanten geschwungenen Linien an der Westseite oder die gradlinige Promenade an der Ostseite des Parks. Auch die besonderen Orte „Ort der interreligiösen Begegnung“ und „Ort der Bergbaugeschichte“ nahmen Gestalt an. Die gesamte Fläche zwischen Dortmunder Straße im Süden und den Sportplätzen des SVF Herringen im Norden wurde am 04. Dezember 2012 offiziell eingeweiht. Dazu steuerte die RAG Montan Immobilien eine außergewöhnliche Lasershow bei, die noch einmal den Schacht Franz auferstehen, zerfallen und in Form von Bäumen und Spielplätze wieder „auferstehen“ ließ. Hunderte begeisterte Zuschauer haben dieses einzigartige Schauspiel miterlebt. Im Dezember kann man kein Stadtfest feiern – daher wurde das erste Lippeparkfest im Rahmen des Stadtteilfestes des Bezirks Herringen im September 2013 begangen. Über 60 Vereine, Gruppen und Einzelakteure haben am Fest mitgewirkt und Informations-, Gastronomie- oder Mitmach-Stände rund um das Thema „Spiel, Spaß und Sport“ angeboten. Trotz unfreundlichen Wetters war das Fest sehr erfolgreich und wurde gut angenommen.



Die Gestaltung der Nordfläche erfolgte in großen Teilen im Rahmen des sog. Abschlussbetriebsplans durch die RAG. Das bedeutet, dass die RAG die Fläche in einem gestalteten Zustand an die Stadt Hamm übergibt. Dabei werden die abgestimmten Bürgerideen wie z.B. der Mountainbike-Parcours oder ein Rodelhang berücksichtigt bzw. durch die Stadt Hamm ergänzt. Von Seiten der RAG lagen im Frühjahr 2011 Planentwürfe vor, die zunächst im Beirat diskutiert wurden und dann bei einem Bürgergespräch mit Oberbürgermeister Thomas Hunsteger-Petermann am 10. April 2011 der Öffentlichkeit vorgestellt wurden. Im Anschluss an die Präsentation der Pläne hatten die Bürgerinnen und Bürger die Möglichkeit, unter sachkundiger Führung das noch unter Bergaufsicht stehende Gelände erstmals zu besichtigen.

Auch nach der Beiratssitzung am 15. Juli 2013 nahmen die Beiratsmitglieder erneut die Gelegenheit wahr, die Baufortschritte auf der Nordfläche direkt in Augenschein zu nehmen. Im Frühjahr 2014 wird der Nordteil des Lippeparks Hamm Schacht Franz an die Bürgerinnen und Bürger übergeben.

Beteiligungsverfahren zu den Planungen Schacht Franz Nordfläche



LIPPEPARKHAMM

Lippepark Hamm – ein neuer Name und ein Logo

Mit der Realisierung des 1. Bauabschnitts, also mit dem Ausbau des Parks auf der Südfläche des ehemaligen Schacht-Franz-Geländes, wurde es Zeit, der neu entstehenden Parkanlage Name und Logo zu geben. „Im Westen was Neues“ als Titel des Entwicklungskonzeptes und des begleitenden Arbeitsprozesses war hierfür nicht geeignet. Die Bürgerinnen und Bürger machten nach einem Aufruf in der Lokalzeitung zahlreiche Vorschläge, die im Beirat umfassend diskutiert und erörtert wurden. Beratend standen die Profis der Agentur Loermann&Schrödter dem Beirat zur Seite. Letztlich einigte sich der Beirat auf den Vorschlag „Westpark Hamm“. Allerdings hat sich der Rat der Stadt Hamm dennoch für einen anderen Namen entschieden: den Namen „Lippepark Hamm“, der ebenfalls in der engeren Wahl war. Diese Entscheidung entgegen der Empfehlung des Beirats hat großen Unmut bei den Beiratsmitgliedern und insbesondere beim Vorsitzenden Horst Podzun ausgelöst. Letztlich musste aber die Ratsentscheidung akzeptiert werden.

Zum Namen gehört auch ein Logo. Dieses Logo sollte die Besonderheiten des Landschaftsparks aufgreifen, Leichtigkeit und Freude ausstrahlen, ansprechend, aber auch seriös und sowohl für die lokale und überregionale Werbung geeignet sein. Zudem sollte der Name Lippepark in einer „Wort-Bild-Marke“, also einer Zusammensetzung aus Text und Bild, vorkommen. Auch die Logo-Entwürfe der Agentur wurden im Beirat diskutiert und schließ-

lich ein Logo ausgewählt, das die verschiedenen Elemente des Parks (Wasser, ehemalige Bergbauflächen sowie Grün), die Topografie des Geländes (Ebenen und Halden) sowie durch die springenden Männchen/Sterne Lebensfreude und Vitalität darstellt.

Die verschiedenen Teilbereiche der insgesamt ca. 220 ha großen Gebietskulisse werden durch Unterzeilen im Logo abgebildet. Dies ist wichtig, um v.a. lokal Werbung für Aktionen und Angebote auf einer der Teilflächen zu machen und dient auch der Orientierung zwischen den verschiedenen Arealen. In der überörtlichen Werbung wird aber der „Lippepark Hamm“ kommuniziert.



Der Beteiligungsprozess rund um das Entwicklungskonzept „Im Westen was Neues“ und die Realisierung des Lippeparks Hamm ist mittlerweile mehrfach ausgezeichnet und gewürdigt worden. Alle Akteure, die daran mitgewirkt und durch ihr besonderes Engagement dazu beigetragen haben, dass das Hammer Projekt landes-, bundes- und sogar europaweit gewürdigt wird, - und

Seit dem Jahr 2000 nimmt die Stadt Hamm am Programm „Soziale Stadt“ teil, dessen Ziel es ist, die verschiedenen für die Stadtentwicklung bedeutsamen Ressorts (z.B. Kirchengemeinden, Bildungsträger, Stadtplanung etc.) mit einem integrierten Ansatz miteinander zu vernetzen und zu koordinieren. Mit „Im Westen was Neues“ gehörten nun auch die Bereiche rund um Schacht Franz in Herringen zur Gebietskulisse der „Sozialen Stadt Hammer Westen“. Das Städtetz Soziale Stadt NRW hat zum 10jährigen Jubiläum des Programms einen landesweiten Wettbewerb „Vorbildprojekte der Sozialen Stadt NRW“ ausgerufen, mit dem besondere Leistungen, Erfolge und nachahmenswerte Ansätze der integrierten Stadtentwicklung gewürdigt werden sollen. Die Stadt Hamm hat sich hier mit dem Prozess der Bürgerbeteiligung und Öffentlichkeitsarbeit zu „Im Westen was Neues“ beworben

hierzu zählen insbesondere die Mitglieder des Beirats- können stolz sein auf diese Anerkennungen!

und einen Sonderpreis erhalten, der am 18. November 2009 durch Bauminister Lutz Lienenkämper in Essen übergeben wurde. Besonders die umfassende Ansprache verschiedener Zielgruppen sowie die Einbindung von privatem Engagement wurden gewürdigt. Mit einem Filmbeitrag wurde der Beteiligungsprozess dokumentiert. Dabei kamen u.a. Beiratsmitglieder, Teilnehmerinnen und Teilnehmer des ersten Jugendcamps sowie Akteure des künstlerischen Kooperationsprojektes „Seilfahrt“ zu Wort.

Preisverdächtig! Auszeichnungen und Würdigungen

„Vorbildprojekte der Sozialen Stadt“ 2009

„Bundespreis Soziale Stadt“ 2010

Der Beteiligungsprozess zum Stadtentwicklungskonzept „Im Westen was Neues“ wurde am 13. Januar 2011 in Berlin mit dem Bundespreis „Soziale Stadt 2010“ ausgezeichnet. Die Stadt Hamm hat den Preis erhalten, weil die Wege, mit denen die Stadt die Bürgerinnen und Bürger anspreche, vielfältig und auf die Zielgruppe zugeschnitten seien. Die Arbeit des Beirats und die Kooperation zwischen Beirat, Verwaltung und Politik sei vorbildlich, so heißt es in der Begründung weiter. Besonders hob die Jury das Projekt „Ort der interreligiösen Begegnung“ hervor.

Auch in der schriftlichen Laudatio findet sich solches Lob: „Die Planung für den ganzen Stadtteil und die Umsetzung von Projekten für mannigfaltige Gruppen ist ein sehr schwieriges Feld und hier (...) von den Fachleuten und Bürgern klug strukturiert und auf Dauer angelegt worden. Selten ist aus einem verfehlten Ziel (LAGA) so viel Gewinn für viele Menschen entstanden.“

Mit in Berlin waren die beiden Vorsitzenden des Beirats sowie Vertreterinnen und Vertreter des interreligiösen Arbeitskreises, der AG Bergbaugeschichte und des Stadtteilbüros. Die Reise in die Bundeshauptstadt war auch ein Dankeschön an die Hauptfiguren der Beteiligungsgremien, die sich über Jahre kontinuierlich und mit großem persönlichen Einsatz in den Prozess von „Im Westen was Neues“ eingebracht haben.

„Ideenwettbewerb für Kommunen der NRW.Bank“ 2011

Im Jahr 2011 wurde das Konzept der Bürgerbeteiligung zum Entwicklungskonzept „Im Westen was Neues“ erneut ausgezeichnet. So wurde die Bewerbung der Stadt Hamm auch im Ideenwettbewerb der NRW.Bank 2011, Kategorie „Wohnen und Leben“, preisgekrönt: Der umfassende Beteiligungsansatz und insbesondere die Entstehung des Beirats aus einer bürgerschaftlichen Initiative heraus sowie seine fortgesetzte Arbeit wurden von der Jury gelobt. „In Hamm wurden ein demokratischer Mehrwert und große Verlässlichkeit für anstehende Entscheidungen geschaffen“, so NRW-Innenminister Ralf Jäger bei der Preisübergabe am 01. Juli 2011 in Düsseldorf, zu der neben Vertretern der Stadtverwaltung auch der Beiratsvorsitzende Horst Podzun angereist war.

„City for Children“ 2012

Im europaweit ausgeschriebenen Wettbewerb „City for Children“ wurden Projekte der kinder- und jugendorientierten Stadtplanung bewertet. Die Stadt Hamm hat sich beworben, da im Rahmen des Beteiligungsprozesses von „Im Westen was Neues“ Kinder und Jugendliche umfassend in die Planungen eingebunden waren und zudem ein Großteil der gebauten Teilmaßnahmen gerade Kindern und Jugendlichen zu Gute kommt. Die Stadt Hamm kam in die engere Auswahl und war am 14. Mai 2012 im Mercedes-Benz-Museum in Stuttgart neben den drei anderen ausgewählten Städten und Regionen Emilia (Italien), Maribor (Slowenien), und Oldenburg (Deutschland) ver-

treten. Das Hammer Projekt erhielt schließlich den zweiten Preis von der internationalen Jury. Ausschlaggebend für die Auswahl waren die intensive Partizipation von Kindern und Jugendlichen an der Stadtentwicklung, der Innovations-Grad sowie die Übertragbarkeit auf andere Städte.



Auswahl als Modellvorhaben der Deutschen Umwelthilfe 2012

„Umweltgerechtigkeit durch Partizipation“ – unter diesem Titel stand der bundesweite Aufruf der Deutschen Umwelthilfe (DUH) an Projektträger, sich als Modellvorhaben zu bewerben. Die Schaffung neuer, für möglichst alle Bürgerinnen und Bürger frei zugänglicher Grünflächen und Naturräume ist ein Mittel, soziale Ungerechtigkeiten in der Stadt auszugleichen, denn: wer in strukturschwachen Bereichen einer Stadt wohnt, hat meist Industrie und Gewerbe in der Nähe, zugleich aber kaum Zugang zu Natur- und Erholungsräumen. Der Lippepark Hamm hat für den Hammer Westen einen wichtigen Ausgleichsraum geschaffen und wurde als barrierearmer Landschaftspark, an dessen Planung und Entstehung zahlreiche Menschen aktiv mitgewirkt haben, als Modellvorhaben ausgewählt. Damit erhielt nicht nur der Beteiligungsprozess in Hamm Unterstützung und Beratung durch die bundesweit tätigen Experten der DUH,

der Lippepark diene auch anderen Kommunen als Vorbildprojekt, von dessen Erfahrungen sie profitieren können.

Der 2. BA Lippepark Hamm Schacht Franz Nord wird im Laufe des Jahres 2013 fertig gestellt und im Frühjahr 2014 an die Bürgerinnen und Bürger übergeben. Auch der Baustart für die beiden Brückenbauwerke über Lippe und Datteln-Hamm-Kanal erfolgt noch Ende 2013 – bis zum Jahresende 2014 sollen die beiden Brücken fertig sein – und damit die verschiedenen Bereiche des Lippeparks für Fußgänger und Radfahrer bequem und sicher erreichbar. Im Lippepark Hamm „Auf Radbod“ wurde am 25. Oktober 2013 das Umlagerungsbauwerk auf den Flächen der ehemaligen Kokerei mit Trainingsstrecke für Straßenradfahrer eröffnet. Der Lippepark Hamm ist somit in absehbarer Zeit vollendet – und wird von allen rege genutzt und gut angenommen. Es geht also nicht mehr um Planungen und Abstimmung von Ideen – in Zukunft werden die Nutzung des Parks, Aktivitäten

und Veranstaltungen, die dauerhafte Unterhaltung etc. im Fokus stehen. Die Perspektive ist daher, den Beirat in einen dauerhaften Bürgerverein zu überführen, indem sich verschiedene Akteure gemeinsam diesen neuen Themen stellen.

Die weiteren Bausteine des Lippeparks Hamm



Dankeschön!

Liebes Mitglied des Beirats Lippepark,

seit dem 04. Juni 2008, an dem sich der Beirat Lippepark (damals noch Beirat „Im Westen was Neues“) konstituiert hat, sind Sie dabei. Mit Ihrem Sachverstand, Ihrem Engagement und Ihrer persönlichen Meinung. Denn darum ging es im Beirat: eine Meinung einzubringen. Eine Sicht der Dinge einfließen zu lassen, die den Planungen und Überlegungen der Verwaltung sonst gefehlt hätte. Ihre ganz persönliche Sicht der Dinge, stellvertretend für die Perspektiven, Wünsche und Ideen der Menschen, für die dieser Park gebaut wurde. Das war Ihre Rolle als sog. Multiplikator, Ihre Leistung in insgesamt 21 Beiratssitzungen. Sie haben sich in komplizierte Planungsinhalte eingearbeitet, sich eine Meinung gebildet, mit anderen lebhaft diskutiert und sich am Ende geeinigt. In einem teilweise schwierigen Abwägungsprozess gemeinsam mit der Gruppe und mit den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern der Verwaltung und der beauftragten Planungsbüros haben Sie Entscheidungen getroffen und damit Ratsbeschlüsse vorbereitet. Sie haben auch die schwierige Zeit der Namensdiskussion ausgehalten und weiterhin engagiert mitgewirkt an der Entstehung eines der schönsten Landschaftsparks in dieser Region. Sie haben viel Zeit aufgewendet, teilweise auch viel Kraft und Nerven eingebracht – und das alles ehrenamtlich und ohne Lohn. Für dieses Engagement, für Ihren ganz persönlichen Einsatz für das Projekt „Lippepark Hamm“, danke ich Ihnen, auch im Namen des Rates der Stadt Hamm, ganz herzlich.

Wir haben es gemeinsam geschafft, einen Park mit außergewöhnlichen Angeboten zu planen und zu bauen. Einen Park, der nicht nur für den Hammer Westen wichtige Impulse bringt, sondern für die gesamte Stadt Hamm – und der auch in der Region einzigartig ist. Der Bergbau ist für Hamm bald nur noch auf solchen Flächen wie dem Lippepark erkennbar. Aber der Planungsprozess zum Lippepark lässt mich optimistisch in die Zukunft blicken: Solange in Hamm so viele engagierten Menschen leben, mache ich mir keine Sorgen um eine zukunftsfähige Entwicklung unserer schönen Stadt.

In diesem Sinne ein herzliches Glückauf!

Ihr

Thomas Hunsteger-Petermann



Diese Menschen haben sich über mehrere Jahre hinweg im Beirat Lippepark engagiert:

Reinhold Hagen - Thomas Middelmann - Benigna Grüneberg - Gisela Nasse - Dieter Ziegelhöfer - Kristin Keller - Erwin Faros - Norbert Schulze Aquack - Jürgen Müller - Peter Kommander - Dieter Bothe - Horst Lütgebaucks - Franz Biermann - Hedwig Mennigmann - Hans Meier - Jürgen Wesselmann - Karl-Heinz Scholz - Reinhard John - Andreas Wilhelm - Heinz Markwort - Karlheinz Jenzelewski - Jürgen Cier-Zniewski - Friedrich Beckschulze - Derya Güney - Willi Bothe - Michael Rost - Dirk Bergmeier - Heide Klaus - Friedrich Kott - Renate Wörmann - Bert Eggemann - Michael Brandt - Helmut Brockhoff - Brigitte Pothmann-Fräder - Werner Averbeck - Albert Schmitz - Ursula Bock - Norbert Maywald - Elisabeth Niggemann - Karl-Heinz Breddermann - Franz-Josef Krych - Friedhelm Muth - Jürgen Breier - Paul Bönig - Klaus Bußberg - Heinz Hilse - Horst Podzun - Rüdiger Brand - Annette Baranski - Franz-Josef Gocke - Brigitte Brosch - Peter Scholz .



Impressum

Herausgeber:
Stadt Hamm
Der Oberbürgermeister
Stadtplanungsamt
Geschäftsstelle Beirat Lippepark
Fotos: Stadt Hamm,
Reiner Mroß

im November 2013



**Bei Rückfragen stehen wir Ihnen
gerne zur Verfügung.**

Stadt Hamm
Stadtplanungsamt
Frau Meusel
Telefon: 02381 / 17-4165
Fax: 02381 / 17-2962
E-Mail: meusel@stadt.hamm.de